

# Im Fokus: Mensch und Natur

Andreas Zipperle, Hannes Schick und Karl Heinz Unterfrauner stellen aus

Gunther Waibl

Die Südtiroler Photo-Szene lebt. Gleich drei Ausstellungen geben derzeit Einblick in die Arbeitsweisen junger Fotografen: Konzepte, Geschichten, Reportagen. Der Meraner Zipperle stellt in Meran aus, in Bologna der Meraner Unterfrauner und der heute in Mailand lebende Schick in Bozen.

■ **Andreas Zipperle:**  
Optische Wasserspiele

Wasser als Naturelement und Photographie als Kulturteil haben eine Gemeinsamkeit: beide lassen Gleiches nicht gleich. Ist der sprudelnde Lauf des Wassers ein ewiges Formen und Verändern, so ist auch die Photographie die stete Suche nach neuen Formen bildlichen Ausdrucks.

Das von Andreas Zipperle gewählte Thema kann sicher nicht mit Originalität auftrumpfen; dem Reiz des fließenden Wassers mittels der starren Photographie beizukommen, sind bereits Generationen von Fotografen erlegen. Eine hohe Latte mithin, die sich der 32jährige Meraner gelegt hat.

Andreas Zipperle ist nach Ausbildungen in Paris und Salzburg als freischaffender Fotograf in Meran tätig. Sein bedächtiger Charakter erlaubt es ihm darüberhinaus, das Besondere in der Alltagsnatur zu finden, die Exotik vor der Haustür. »Passerwasser« ist eine ehrliche Photographie, frei von Sentimentalität oder Pathos. Keine Reportage, eine Erzählung mit der Handschrift des Autors. Zipperle ist sich bewußt, unzählige Aspekte der Passer-Realität außerhalb des Photo-Rahmens gelassen zu haben; sein Interesse galt in diesem Moment der Natur und dem Element Wasser. In dieser Absicht begeht er den Lauf der Passer vom Mündungsgebiet zurück zu den Ursprüngen, zur Quelle am Schwarzsee im Hinterpasseier.

Photos

Oben: Hannes Schick: Soldato sandinista, Nicaragua '90

Rechts: Karl Heinz Unterfrauner, Senza titolo, 1992

Unten: Andreas Zipperle, Passerwasser, 1992



Es ist eine Begehung offenen Auges und deren Ausbeute ist eine klassisch-strenge Naturphotographie. Für Andreas Zipperle wird der Raum um den Fluß zum Laboratorium (um mit Paolo Monti zu sprechen), zu einem Versuchsraum für lichtbildnerische Erfahrung. Es ist im Bild die drängende Kraft des Wassers, seine weiche Ruhe, die formende Stärke. Es sind die wechselnden Zustände des Elements, die Gischt, der Spiegel, das Eis. Stets ist die Dynamik des Wassers nur erfahrbar in der Konfrontation mit dem Ufer, seiner Begrenzung. Aus den Antipoden von festgefügtem Uferaum und dem dahinschießenden Fluß leben die Bilder.

Die Geschichte von »Passerwasser« ist eine lebendige Photographie; der Autor spannt das Blickfeld manchmal weit, um dann wieder gewisse Details enger gefaßt zu fokussieren. Auch die Schwarz-Weiß-Dimensionen wechseln im Lauf der Erzählung zwischen harten Licht-Schatten-Kontrasten und den poetisch weichen Tönen der diffusen Spätherbstsonne.

Andreas Zipperle weist sich als Landschaftsfotograph aus, der auch traditionelle Themen mit einer zeitgemäßen Photosprache angeht. Eher nüchtern und sparsam im Ausdruck, eher dem Detail und dem Marginalen verpflichtet, aber bedacht auf den Wiederhall der Naturschönheit in einer ansprechenden Photographie, in der auch etwas an Poesie mitschwingt. Der Autor reiht sich somit in eine neue Generation von Landschaftsfotographen ein, die auch in Südtirol dieser Bildsparte ein neues Profil geben wollen – auf der Suche nach neuen Perspektiven einer »land-photography«.

■ **Hannes Schick:**  
Menschen am Laufsteg

Er zog aus, die Schattenseiten der Welt zu erkunden; er kam zurück und zeigt uns nun das Aufgenommene. Der aus Bozen stammende Hannes Schick, 34jähriger Reporterfotograph, stellt sich und seine Bilder zur Zeit auf Schloß Maretsch in Bozen vor. Ein Panoptikum von Elend und Not, auf das Schick einen fast schon religiösen Lichtstrahl fallen läßt: »Die Brücke der Hoffnung« ist der Ausstellungstitel.

Hannes Schick war in den vergangenen Jahren ausschließlich Reporterfotograph, vor allem für die Wochenzeitschrift »Europeo«. Er lebt in Mailand, ist aber stets unterwegs: USA, Mittel- und Südamerika, Rußland usw. Zuletzt natü-



lich in Bosnien-Herzegowina, wo er den Kontrast von schier ausweglosem Kriegselend und der intakt gebliebenen Brücke in Mostar als Symbol der Hoffnung vorfand.

Er ist mit der Kamera dort präsent, wo sich Geschehnisse verdichten, Ereignisse explodieren, wo Haß und Gewalt aufbrechen und das Elend an der Tagesordnung ist. Das sind Rock in Moskau, Obdachlose in New York, Gorbatschow im Sommer '91 und der sandinistische Soldat. Mit dem Finger am Auslöser zeigt Schick auf die Wunden der Menschlichkeit. Es sind kräftige Bilder einer harten Welt.

Reportagen berichten, erzählen. Reportagephotos entstehen für Zeitschriften, wo sie als Bild-Text-Bericht präsentiert werden; dieser Kontext fehlt in einer Ausstellung, sodaß sie Gefahr laufen, von ihrer ursprünglichen Intention losgelöst und anderen Interpretationsmustern unterworfen zu werden. Zumal Hannes Schick seine Akteure kaum einmal in einen deutenden Kontext stellt, also wenig Umfeld einfließen läßt. Er präsentiert Einzelmenschen, bildfüllend. Beide stehen sich frontal gegenüber, Autor und fotografierte Person; und beide wollen Protagonisten sein. Hannes Schick hat seine Bildmuster aus seiner Zeit als Modephoto nicht beiseite gelegt. Er ist ein perfekter Porträtist, er beherrscht das Menschenbildnis. Die Bilder sind gut durchkomponiert, die handelnden Personen sind vom Fotografen niemals überrascht, sie halten ihre Pose bis zum »Klick« des Apparates. Seine Menschen sind stets auf dem Laufsteg. Nichts ist so schwer wie sozialkritische Photographie, will sie nicht plakativ sein und Mehrdeutigkeit vermeiden. Hat doch sogar das um 1951 um die Welt gegangene Photo von Werner Bischof, auf dem eine hungernde Inderin und ihr Kind dem Betrachter ihre Hände hilfessuchend entgegenstrecken, zur kritisch-zynischen Frage geführt: Wer garantiert, daß die beiden vielleicht nicht einfach ein Bonbon wollen? Ein krasses Beispiel der Mehrdeutigkeit, steht bei Bischof dessen Engagement als »human photography« außer Zweifel. Aber in der Tat, die aus dem Kontext herausgelöste Aufnahme läßt diese Zweifel zu. Und man glaubt Hannes Schick, daß laut Katalogtext die Mutter ihr Kind umgeben von waffenstarrten Männern nährt – aber das Katalog-Titelbild zeigt nun einmal die Idylle einer ihr Kind am Meeresufer stillenden Frau, auch wenn es aus Nicaragua stammt. »Die Brücke der Hoffnung« ist die soziale Photoreportage der Postmoderne.

■ **Karl Heinz Unterfrauner:**  
Die Quadratur der Wahrnehmung

Einen betont konzeptionellen Umgang mit Natur und Photographie hat Karl Heinz Unterfrauner. Als Künstler nimmt er nicht nur Vorgegebenes auf, sondern greift gestaltend ein.

In seiner Ausstellung in Bologna holt er die Außenwelt als Assoziationsplitter in den Bildrahmen herein, bzw. in den Ausstellungsraum und in den Katalog: großformatige Wolken-Him-

melstücke, das im Nebel der Wahrnehmung sich verlierende Hotel Paradiso oder Portraits in dessen Innenräumen.

Der Hauptteil der Ausstellung sind Natur-Objekte, photographisch installiert. Im harmonischen Quadrat ordnet der 27jährige Meraner stets zwei Ebenen an, ein weiteres Quadrat und einen Rahmen. In binärer Präsentation tauscht Unterfrauner aus: das Quadrat aus Bild eins wird im zweiten Bild zum Rahmen und umgekehrt. So erzielt er einen Doppelfekt der Wahrnehmungsverschiebungen. Die Bildinhalte sind einfache Fundstücke aus der Natur, enge Aufsichten auf Grasbüschel, Herbstlaub oder Fichtennadeln. Der Bildeffekt wird im weiten Schritt, in der Kombination erzielt.

Karl Heinz Unterfrauner operiert mit den Materialien der Natur frei, er ordnet sie neu und gibt ihnen neue Qualitäten: Fichtennadeln als stoffliches Gewebe, Grasbüschel als strähniges Haar, Nadeln und Rindenstücke auf hellem Untergrund als Linoleumplatte. Hier beginnt schon die grenzenlose Assoziationsweite des einzelnen Betrachters.

Andreas Zipperle: Passerwasser, Meran, Kurhaus (Lesesaal). Bis 7. November. Katalog.

Hannes Schick: Il ponte della speranza, Bozen, Schloß Maretsch. Bis 29. Oktober. Katalog.

Karl Heinz Unterfrauner: Vivo la mia giornata come se avesse ventiquattro ore, Bologna, Galleria Neon. Bis Ende Oktober. Katalog.

